

Schweizerische Notizen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **L'effort cinégraphique suisse = Schweizer Filmkurier**

Band (Jahr): - **(1931)**

Heft 11

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

IN EIGENER SACHE

Herr Eberhardt in Aarau verfasste im Auftrag des Vorstandes des S. L. B. Zirkular, das nunmehr vervielfältigt und allen Mitgliedern zugestellt worden ist. Dasselbe soll eine Antwort darstellen auf die in letzter Nummer der Kino-Revue erschienenen Artikel betreffend die Person des Sekretärs Lang.

Soweit dasselbe sich mit meiner Wenigkeit befasst, sehe ich mich veranlasst, darauf folgendes zu erwidern:

In erster Linie möchte ich Herrn Eberhardt auffordern, den Beweis zu erbringen, wo und wann ich mit Wort oder Tat den *Verband* als solchen, oder dessen *Vorstand*, oder nach seinem neuesten Anwurf gar die Person des derzeitigen *Präsidenten* bekämpft habe oder bekämpfe. Aus allen meinen Darlegungen tritt immer das *eine Motiv* hervor, nicht *gegen* den Verband, sondern *für den Verband*. — Wo bleibt denn da die Logik?

Des ferneren verahre ich mich, die Taktik gewisser «Schreier» (nicht Schreiner!?) zu propagieren, die ohne Grund «einfach an allem nörgeln, was ihnen nicht passt».

Ich habe bei meiner Campagne *einzig und allein das Wohl des Verbandes* im Auge gehabt, und stehe heute noch auf demselben Standpunkte. Mein Kampf galt nicht dem Vorstand oder dem Präsidenten, sondern *einzig und allein* der Person des Sekretärs.

Man wird uns doch wohl noch erlauben, nach Anhörung aller der vielen Klagen in der ganzen deutschen Schweiz, zum Teil von Mitgliedern, die in ihrer Verärgerung dem Verband gegenwärtig völlig gleichgültig gegenüberstehen, eine etwas andere Ansicht über die «erfolgreiche» Tätigkeit unseres Sekretärs zu haben und ihr Ausdruck zu geben.

Gerade die offensichtliche Verquickung der obigen Umstände beweist mir, dass an massgebender Stelle man sich der Tatsache nicht verschliessen kann, dass *eben doch etwas an der Sache ist*, nur möchte man eben aus gewissen Gründen nicht selbst den Hausknecht markieren, was man ja begreift.

Dass der Kampf nicht gegen den Vorstand gerichtet ist und war, beweisen ja die Stimmzahlen der Gewählten, die sich zwischen 75-98% der Anwesenden bewegen. Das Vertrauen zum Präsidenten wie auch zum *Vorstand* ist soweit klar bewiesen.

Die Verteidigung dass in letzter Zeit sehr viel gearbeitet worden sei, ist direkt erheiternd. *Ja, es ist in letzter Zeit viel gearbeitet* worden, aber *wer hat gearbeitet*? Wir sind gewiss die Letzten, die geleistete Arbeit nicht anerkennen, aber dass man diese geleistete Arbeit *als solche des Sekretärs* ausgibt, verfängt nicht. Tatsachen beweisen ja das Gegenteil.

Genau so unstichhaltig ist die Beschuldigung, ich

hätte sogar den Abstimmungsmodus bekämpft. Wieso denn? Ich habe nur anhand des angeführten Beispiels gezeigt, dass in Wirklichkeit nur so und soviel *Personen* dem Sekretär das *Vertrauen* ausgesprochen hätten, dass er also *nicht* das Vertrauen der *Mehrzahl* besitze. Und dem ist nun einmal so.

Wir stimmen mit Herrn Eberhardt überein, dass es unsinnig ist, heute sich im Kleinkampf aufzureiben, aber es gibt eben Momente, wo dies nicht zu umgehen ist, so gerne man es umgehen möchte.

Herr Eberhardt gibt selbst den einzig richtigen zu beschreitenden Weg an, und derselbe wird beschritten werden, sofern nicht eine andere Möglichkeit besteht, das Kriegsbeil zu begraben.

Niemals aber lassen wir uns beeinflussen, unserer Meinung nicht frei und offen Ausdruck zu geben, wenn wir es für nötig halten im Interesse der Gesamtheit des Verbandes. Dieser Moment war da, und er besteht noch.

Und noch weniger angebracht ist es, alle diejenigen, die sich teilweise aus ganz gewichtigen Gründen eine abweichende Meinung über den Sekretär gestatten, als «Brüller» und «Schreier» zu titulieren.

Damit macht man eine Opposition nicht tot, wenn sie berechtigt ist, wie hier.

Es ist ja gewiss ein sehr schöner Zug, einem Freund die Treue halten zu wollen, aber es gibt eben doch Momente, wo dieser edle Grundsatz hinten stehen muss, wenn es um das *Interesse des Ganzen* geht.

Es wäre jedenfalls der Probe wert, erst einmal zu untersuchen, ob nach Wegräumung des Anstosses die sogenannten «Schreier» nicht sich auch als gute Mitglieder entpuppen und zur Hebung des Verbandes beitragen. Einzelne Ausnahmen gibt es überall, aber Ausnahmen sind nicht die Regel.

Und die Zahl dieser «Schreier», worunter man eben scheint alle verstehen will, die mit der Person des Sekretärs nicht einig gehen, beträgt etwas mehr als die Hälfte der Mitglieder. Somit sind Säuberungsdrohungen nicht gerade angebracht.

Wir finden es logischer, den «Gesslerhut» zu entfernen, als die, die ihn nicht grüssen wollen.

Man gebe uns die Möglichkeit, Raum und Zeit für anderes verwenden zu können, und wir werden mit Freuden und allen Kräften mithelfen, den Verband zu fördern, und für denselben agitieren.

Wir haben heute noch die Hoffnung, dass der gesunde Menschenverstand und logische Denkungsweise obsiegen mögen, und wollen nun in dieser berechtigten Hoffnung abwartend verharren.

Jos. SCHUMACHER.

SCHWEIZERISCHE NOTIZEN

— Das **Tonfilmtheater Langenthal** wird zur Zeit durch den Besitzer, Herrn *Kurt*, einem vollständigen Umbau mit verbundener Vergrößerung unterzogen und soll anfangs Oktober wieder seine Pforten öffnen. Das Theater wird nach neuesten Prinzipien eingerichtet und etwa 500 Plätze erhalten. Als Tonapparatur wird die neue Klangfilmapparatur installiert und zugleich eine Theaterbühne erstellt, sodass das Theater unter der Leitung des Herrn *Kurt junior* mit allen Hilfsmitteln der Neuzeit arbeiten kann. Das Theater dürfte eine Zierde

der Stadt werden und bricht durch seine Grösse allen Konkurrenzgelüsten die Spitze ab.

— **Auch Olten** wird nunmehr sein viertes Kinotheater erhalten, das gegenwärtig seiner Vollendung entgegengeht und ebenfalls im Oktober eröffnet werden soll. Die Leitung hat Herr *Kurt Schibli* vom Cinéma Klosterplatz übernommen, und zweifeln wir nicht, dass ihm auch im neuen Theater, das ebenfalls mit den neuesten Errungenschaften eingerichtet wird, der erhoffte Erfolg beschieden sein wird.

— Ebenfalls ein neues Tonfilmtheater ersteht nun auch in **Balsthal**, das mit anfang Oktober der Oeffentlichkeit zugänglich sein soll. Die Leitung desselben hat Herr *Baumann* inne, und dürfte das sehr nett anmutende Theater den Balsthalern manche frohe und belehrende Stunde vermitteln.

— Herr **Müller, Bellinzona** geht mit Herbst ebenfalls zum *Lichtton* über in seinem Gotthardkino, um mit der Zeit gehen zu können.

— **Das neue Tonfilmtheater in Lugano** geht seiner Vollendung entgegen und wird anfangs September unter dem Namen *Super-Cinéma* seine Pforten öffnen. Wir hatten Gelegenheit unter Führung seines Direktors, des sympathischen Herrn *Favre* und seiner liebenswürdigen Gemahlin dasselbe zu besichtigen. Es präsentiert sich dasselbe in seiner Einfachheit und Apartheit sehr vornehm, jeden aufdringlichen Prunkes entbehrend. Ca. 600 Plätze enthaltend, dürfte einen beliebten Anziehungspunkt für die Fremden bilden, unsomehr, als sich Herr *Favre* einer grossen allseitigen Beliebtheit erfreut. Glückauf!

TOTEN-TAFEL

† Karl Simon

Nach langem Leiden erlöste der Tod letzte Woche wiederum einen alten Kämpen der Kinematographischen Branche. Karl Simon war früher Besitzer des Kino Radium in Zürich, bis ein langwieriges Leiden diese Arbeit auf die Achseln seiner Gattin und Kinder abwälzte. Nun hat er von seinem Leiden Erlösung gefunden. Möge ihm die Erde leicht sein. Der Trauerfamilie unser herzlichstes Beileid.

* * *

† Frau Nock

Des weitern erhalten wir die Kunde, dass die *Gemahlin* des Herrn *Nock*, *Reisekino* unerwartet verschieden ist. Es ist dies für Herrn *Nock* ein sehr schwerer Schlag und entbieten wir ihm ebenfalls unser herzlichstes Beileid.

OEFFENTLICHER SPRECHSAAL

Wir werden unter dieser Rubrik alle uns zugehenden, allgemeines Interesse beanspruchenden Einsendungen veröffentlichen, unter persönlicher Verantwortlichkeit der Einsender.

Wir erhalten von Herrn **Walter Lang, Zürich**, folgenden Artikel:

DIE WAHRHEIT

In einigen in der letzten Zeit sowohl in dieser Zeitschrift, wie auch im « *Cinéma Suisse* » erschienen Artikeln wird stets der Versuch gemacht, den Sekretär des Schweiz. Lichtspieltheaterverbandes (Sektion deutsche und ital. Schweiz), *Herrn Joseph Lang*, mit den Vorkommnissen bei der ehemaligen Firma *Ciné-Phono A. G.* in Zürich in Verbindung zu bringen, und zwar in äusserst gehässiger und alle Objektivität barer Art und Weise.

Als gewesener Verwaltungsrat und Direktor der *Ciné-Phono A. G.* sehe ich mich veranlasst, gegen diese absolut willkürliche Verdrehung von Tatsachen des energischsten zu protestieren.

Die *Ciné-Phono A. G.* wurde am 30. September 1929 als Nachfolgerin der Fa. *Walter Lang, Standard-Ciné Co.* durch den Unterzeichneten, und nicht, wie des öfters behauptet wird, durch Herrn *Joseph Lang*, gegründet. Infolge Uebnahme der bereits seit 1913 bestehenden Firma « *Iris-Film* » und aus formalen Gründen wurde Herr *Joseph Lang* ebenfalls in den Verwaltungsrat und ihm als ältestem Aktionär das Präsidium übergeben. *Die vollständige Geschäftsführung und die volle Verantwortung für dieselbe lagen jedoch stets ausschliesslich in meinen Händen.* An dem durch mich und meine Freunde investierten Kapital war Herr *Joseph Lang* nur in geringem Masse beteiligt. Es ist selbstverständlich und natürlich, dass die *Ciné-Phono* die bereits vorhandenen und den feuerpolizeilichen Vorschriften entsprechenden Bureau- und Lagerräume ebenfalls übernahm. Das Sekretariat des S. L. V. befand sich schon seit Jahren in denselben Räumen, ohne dass jemand je dagegen protestiert hätte. Der Verband hat dadurch wohl nur profitiert, indem im Bedarfsfalle das Bureaupersonal und die Einrichtungen der *Ciné-Phono A. G.* stets unentgeltlich zur Verfügung gestellt wurden. (?!) Ich selbst habe seit Jahren meine Zeit und Arbeitskraft stets gerne in den Dienst des Verbandes gestellt, da mich als Idealisten die Ziele und Möglichkeiten eines geeinten Kinogewerbes immer interessierten.

Herr « *Anonymus Judex II* », wohl ein Mitglied des S. L. V., bezeichnet in einem seiner im « *Schweizer*

Cinéma » erschienen Artikel das sehr vernünftige Votum des Herrn *Adelmann*, Herr *Lang sen.* habe mit den Geschäften von Herrn *Lang jun.* nichts gemeinsam als recht naiv. Ich glaube, der wirklich Naive ist wohl Herr *Judex II* selbst. Geradezu lächerlich ist es, die von der *Ciné-Phono A. G.* gelieferten Tonfilmapparaturen als « *Verbandsapparatur* » zu bezeichnen. Die « *Opfer* » dieser Apparaturen können jederzeit — allerdings nur, sofern es Männer von Charakter sind, die noch ein wenig Wahrheitsliebe in sich verspüren — bezeugen, dass Herr *Joseph Lang* sich nie und bei keiner Gelegenheit aktiv in die Verhandlungen und Geschäfte der *Ciné-Phono A. G.* eingemischt hat. *Wer etwas anderes behauptet und mich selbst nur als Puppe eines hinter mir stehenden Drahtziehers hinstellen will, ist ein infamer und gemeiner Lügner.*

Herr *Joseph Lang* hat sich stets voll und ganz den Verbandsgeschäften gewidmet, die ihn nicht nur während 8 Stunden pro Tag, sondern sehr oft auch während der Nachtzeit in Anspruch nahmen. Sollte der dann und wann in meiner Abwesenheit oder während meiner Krankheit im letzten Jahre auf Anfragen hin Auskünfte, die *Ciné-Phono A. G.* betreffend, erteilt haben, soweit ihm dies überhaupt möglich war, so konnte ihm das sicherlich niemand verwehren.

Ich erkläre deshalb nochmals ausdrücklich:
Für alle Vorkommnisse in der Firma Ciné-Phono A. G. bin ich der absolut allein Verantwortliche und werde auch die Konsequenzen zu tragen wissen.

Leider gibt es ja gerade in unserer Branche noch sehr Viele, die immer wieder auf das hören, was Ihnen notorische Schwätzer vorlügen.

Ich habe mich bemüht, ruhig und sachlich zu bleiben, da es nicht meiner Art entspricht, schmutzige Polemik zu treiben. Ich überlasse das gerne andern Leuten, die daran Gefallen finden und die glauben, dadurch unserem ohnehin misskreditiertes Gewerbe zu Ansehen zu verhelfen. Ich möchte aber Jedermann warnen, bezüglich der Person meines Vaters und der *Ciné-Phono A. G.* Unwahrheiten zu kolportieren oder die *Selenophon-Tonfilmapparaturen* stets mit dem Sekretariat des S. L. V. in Verbindung zu bringen.

Zürich, den 14. August 1931. WALTER LANG